

Ökumenischer Begrüßungsgottesdienst nach den Sommerferien
mit Einzug in die All Saints Kirche
am 28.8.2016 Um 15.00 Uhr

Eckstein

Epheser 2:17-22 Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. ¹⁸ Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, ²⁰ erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, ²¹ auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. ²² Durch ihn werdet auch ihr miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Johannes 17, 1a, 20-26 Jesu erhob seine Augen zum Himmel und sprach: ²⁰ Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. ²¹ Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast. ²² Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ²³ ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. ²⁴ Vater, ich will, daß alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. ²⁵ Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und sie haben erkannt, daß du mich gesandt hast. ²⁶ Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn zu Joh 17

Jesus betet für uns. Nimmt uns hinein in diese geheimnisvolle Beziehung zwischen Gott und Mensch, die durch ihn in der Welt neu wurde. „Ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst“ (v. 23). In einem Haus wie diesem, erbaut zur Ehre Gottes, ahnen wir, wie erhehend und bewegend diese Kraft werden kann.

Ein neues Gotteshaus ist Geschenk und Verantwortung. Das beginnt schon bei den kleinen organisatorischen Fragen und dem Zusammenleben mit der gastgebenden Gemeinde. Es betrifft vor allem aber den Aufbau und die Weiterentwicklung unserer Gemeinde Einer Gemeinde aus „globalen Nomaden“, in der Menschen ständig kommen und gehen. Auch heute gibt es solche, die ganz neu angekommen sind und andere, die nach einer langen Zeit in Shanghai an andere Orte weiterziehen. Das Gebet Jesu weist den Weg zu dem, was für uns wichtig ist: Einigkeit, Zuwendung zur Welt, Gottes- und Menschenliebe.

„Eins sein“

„Je größer der Wald, umso mehr Vögel gibt es“- sagt ein chinesisches Sprichwort. Es bringt auf den Punkt, wie wir die Deutschsprachigen hier in der Metropole Shanghai erleben. Bunt und vielfältig. Sie bilden die ganze Palette deutschsprachiger Kulturen ab: Von Schleswig-Holstein bis nach Österreich und die Schweiz. Zugleich sammelt sich unter uns Expats ein eigener Menschentypus. Fern der Heimat eine neue Existenz aufbauen - sowas tut nicht jeder und jede. Die meisten, die hierher kommen sind besonders frei, eigen und unabhängig

denkende und handelnde Menschen. Solch einen bunten Haufen will zusammengehalten werden. Zumal diese vielfältige Gemeinschaft um Menschen mit chinesischem Hintergrund bereichert wird. Wir brauchen Toleranz, Respekt und gute Umgangsformen, um inmitten dieser Vielfalt Einigung und Einheit zu finden.

„Shanghai ist ein Reaktionsbeschleuniger“ – pflege mein Vorgänger zu sagen. So kurz und schnell die Rhythmen in dieser Stadt sind, so kräftig werden sie oft vorangetrieben. Viele Familien, Paare, aber eben auch wir als Gemeinde stellen fest, dass das Einigkeit und Einheit fördert: Wir finden schneller und tiefer zueinander. Freundschaften und gegenseitiges Verstehen wachsen in kurzer Zeit.

Der „Reaktionsbeschleuniger“ wirkt zugleich verstärkend auf ohnehin vorhandene Krisen. Darum wird Glaube besonders wichtig. Er bietet Mut und Kraft für schwierige Zeiten. Er hilft, von sich selbst abzusehen. Einheit höher zu werten, als Eigensinn. Für Protestanten und andere, die dem „weltlichen“ näher stehen ist diese Übung oft schwieriger, als für Katholiken. Eben deshalb gibt es eine weitere wichtige Erfahrung in Shanghai: Das Leben als ökumenische Gemeinde gibt viele Gelegenheiten, voneinander zu lernen und damit auch als Christen der Einheit im Leib Christi näher zu rücken.

Flüchtlinge sind eine andere Sorte „globaler Nomaden“ als Expatriats. In Deutschland und Europa lassen sich viele von ihnen taufen. Meistens geschieht das aus echter Überzeugung. Fern der eigenen Heimat erleben sie und wir, dass die Gemeinde Jesu Christi Fremden freundlich und respektvoll begegnet. Hier in der All Saints Kirche werden wir von Menschen aufgenommen, die aus tiefer Überzeugung ihren Glauben leben. Diese Erfahrung steckt an und kann neu begeistern. Sie eröffnet erfrischende Perspektiven auf den in Europa so „normalen“, anscheinend vertrauten Glauben. Wie wäre es, wenn dies künftig in einer Steigerung der Gottesdienstbesucherzahlen zum Ausdruck käme? Hier, an unserem neuen Gottesdienstort, gibt es reichlich Platz dafür.

„...damit die Welt erkenne“

Gemeinde ist kein Selbstzweck. Auch davon erzählt das Gebet Jesu: Gemeinde lebt, „damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst“ (V 23). So schön es ist, dass wir erleben, wie bunt, eigensinnig und freiheitsliebend Menschen sein können: Wir Menschen und vor allem unser Globus brauchen Zusammenhalt und Verantwortung fürs Ganze.

Viele junge Menschen begründen heute ihre Berufswahl wieder damit, dass sie etwas Gutes bewirken wollen. Jenseits der üblichen „Gute-Taten-Fächer“ wie Pädagogik, Medizin oder Theologie. Sie studieren Politik, Wirtschaft, oder Ingenieurwissenschaften weil sie sich in den Dienst am Wohl und Frieden in der Welt stellen wollen. Sie sehen sich dazu berufen, etwas von dem, was Jesus Christus gezeigt hat, weiterzugeben. Nicht immer benennen sie das so. Sicher ist aber: Junge Leute, wie ihr, die ihr in Shanghai zwischen den Welten aufwacht, sind besonders gut ausgestattet, um inmitten der großen Herausforderungen, vor denen unser Globus aktuell steht, Gutes zu bewirken. Jesus Christus kann euch brauchen.

Zum Glauben gehört, dass wir etwas von dem, was wir empfangen, weitergeben. Dass wir andere dafür gewinnen. Auch wenn wir als Gemeinde ständig im Fluss sind: Mit „Reaktionsbeschleunigung“ lässt sich in kurzer Zeit einiges gestalten und bewirken. Unsere

Berufung gilt im Beruf, in der Freizeit, beim Sport, in der Nachbarschaft. Wir bleiben bewusst mit der Gemeinde und ihrer Mission verbunden, teilen aus, was wir aus ihr an Wertschätzung, Achtsamkeit, Weisung geschenkt bekommen. Jeder und jede kann Spuren der Liebe und Zuwendung hinterlassen, egal, wie lange jemand hier ist.

Gottesliebe / Menschenliebe

Einmal in der Woche lassen wir uns von Gottes Liebe beschenken. Eine Stunde lang kommen wir zur Besinnung. Darin liegt eine gute Übung gegen den Stress des Alltags. Nachdem die beiden Kirchen nun nah beieinander liegen, sind die Möglichkeiten gewachsen, dies an jedem Sonntag zu tun – egal, in welcher Konfession der jeweilige Gottesdienst stattfindet.

Liebe ist immer konkret. Liebe wird tätig und handelt. Sie ist, wie die Luft zum Atmen, wie Wasser und Brot. Eine ganze Reihe Leute ließen sich in den letzten Jahren gewinnen, als Ehrenamtliche oder durch finanzielle Unterstützung die Gemeinde und ihren Wirkungskreis zu stärken. So konnten wir den mutigen Schritt wagen, diese größere und zentralere Kirche zu beziehen. Dank sei Gott.

Jesus Christus, der Eckstein

Einheit – in der Welt und für die Welt – schöpfend aus der Fülle der Liebe Gottes. Darin liegt unser Dreiklang. Jesus Christus ist und bleibt der Eckstein, der uns auch zwischen den Konfessionen zusammenhält. Das mag sogar für die gelten, die dem Glauben eher ferne stehen. Sie können „Jesus Christus“ übersetzen mit „der Funke des Göttlichen im Menschen“. In „versöhnter Verschiedenheit“ können wir uns schon heute als die eine Kirche Jesu Christi erleben. Seit zwei Jahren feiern wir in Shanghai sogar den Reformationstag in ökumenischer Gemeinschaft. Fröhliche und heitere Momente wurden uns dadurch geschenkt. In diesem Jahr wird die Suche nach versöhnter Verschiedenheit uns vor weitere Herausforderungen stellen. Der Reformationstagsgottesdienst am 23. Oktober soll gemeinsam mit chinesischen Christen und Christinnen gefeiert werden. Wir legen sozusagen symbolisch den „roten Teppich“ aus, der zum 500. Jahrestag der Reformation im nächsten Jahr führt. „Ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst“ (v. 23) Amen.